



Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Prätendenten.

[Fortsetzung.]

Ihr redet zugleich als Höfling und als Unglücksprophet, — fuhr der Unbekannte fort — und habt auf beide Weise Unrecht. Erst, daß Ihr Euch die Mühe macht, mir schöne Dinge zu sagen, die doch große Herren meiner Art mit nichts erwidern können als mit freundlichem Dank für die günstige Meinung; und dann, daß Ihr mir die Freude an dem Begonnenen verleitet.

Ich wünsche, — war die Antwort — mein erhabener Herr, daß die Wahrheit meiner Worte sich nicht zu allererst an Euch selbst bestätige. Der Prinz, sagt man, ist nicht besonders dankbarer Gemüthsart.

Ernstler als vorher lautete die Erwiderung: Glaubt Ihr, daß man gewesen seyn kann, was ich war, und erfahren, was ich erfuhr, und noch auf Dankbarkeit rechnen? Und doch meine ich mir einige zu erwerben, wenn nicht von jenem Sobieski, doch von seiner Tochter, die der Ruf eine liebenswerthe und vortreffliche Prinzessin nennt, und von dem Ritter des heiligen Georg selbst, welcher nebst einigen Fehlern seines unglücklichen Geschlechts viele seiner königlichen Tugenden geerbt hat.

Ossolincki sah eine Weile vor sich nieder und warf dann flüchtig hin: Wenn ich nun auch diese Erwartung wenigstens zweifelhaft machen müßte? Erst vor wenigen Augenblicken ist mir ein Gerücht gekommen, welches von einer Neigung spricht, die seit

den frühen Kinderjahren den Kurprinzen von Baiern mit seiner Ruhme verbindet, die in spätern Zeiten zu Venedig einen ernstern Charakter angenommen, und die weder durch die lange Haft, in welcher Karl Albrecht vom Kaiser zu Grätz gehalten worden, sich verminderte, noch durch vieljährige Abwesenheit. Wohl möchte ich der Sage nicht immer Glauben beimessen, die oft so irrig über das Innere fürstlicher Häuser abspricht, aber der Archidiaconus von Mecheln versichert, es habe alsbald nach meiner Mittheilung ein lebhaft Gespräch statt gehabt zwischen Vater und Tochter, und die letztere ihn in Thränen verlassen.

Ihr beunruhigt mich sehr! — rief halblaut der erlauchte Begleiter des Grafen — Und doch möchte ich beinahe zweifeln. Den Nachrichten zu Folge, die ich erhalten, ist der Kurprinz vom Heer aus Ungarn zurückgekommen, um die Hand der Erzherzogin Marie Amalie zu werben, und sollte das auch stattfinden, wovon Ihr spricht, so sieht nicht zu erwarten, daß der Kurfürst von einer Verbindung abstehen wird, die ihm so nöthig ist, das schwer durch ihn beleidigte Haus Oesterreich zu versöhnen. Die Prinzessinnen gesunkener Häuser sind nicht willkommenere Töchter in den Pallästen der Fürsten, werther Graf; meine Marie weiß das wohl. Blicket sie an, still und demüthig, wie sie daher geht, denkt sie weder einer Krone noch eines Kurbutes.

Und wenn dem Allen so ist, — wendete Ossolincki ein — müßet Ihr mir vergönnen, daß ich noch

einmal wiederhole, was ich schon, ehe ich Euern Befehl erfüllte, gesagt, nämlich daß es mich verwundert, wie gerade Eure Majestät sich beleiigen, das Glück der Sobieski aus seinem Falle zu erheben, das doch vielleicht in einer kommenden Zeit Euch zum Hinderniß werden kann, und die Hoffnungen des Hauses Stuart nicht auf das Haupt einer Prinzessin legt, welche eben ihre stille Tugend der höchsten Belohnung werth macht.

Stanislaw Leszczyński erwiderte lächelnd: Die Zeit, von der Ihr redet, ist wohl sehr weit entfernt. König August von Polen ist ein rüstiger, kraftvoller Herr und gedenkt nicht alsobald schon seine Krone, die er würdig trägt, dem unwillkommensten seiner Erben zu hinterlassen. Was aber Marien anbetrifft, so liegt ihr Geschick in Gottes Hand; Er wird auch, wenn ich nicht mehr bin, der Verwaisten nicht vergessen, und der Heimathlosen eine Heimath gewähren, sey es auch in der einfachen Burg eines deutschen Grafen *).

Und soll — fuhr er darauf nachdenklich fort — der Nutzen denn und die Berechnung jede unserer Handlungen leiten? Ist es nicht die höchste Befriedigung des Menschen rein menschlich zu handeln, und habe ich das Recht, es zu thun, nicht mit einer Krone erkaufte? Meinen Gefühlen, sagte ich Euch bereits, habe ich ein Fest bereiten wollen, und diesem sind die Nachkommen Johanns des Dritten nahe verwandt, sollten auch unsere Personen sich immer fremd bleiben. —

Eure Majestät wird vielleicht bald nöthig haben, sich dieses Gefühl recht zu verlebendigen, denn schwerlich dürft Ihr Euch eben so wohlwollender Gesinnung vom Prinzen getrösten. Er war keineswegs geneigt zu einer Zusammenkunft, zu der ihn wohl endlich nichts bewogen als Ehrgeiz und Eigennuz; doch selbst als er einwilligte, entschloß er sich nur mit Widerwillen, Euch die Ehrfurcht zu bezeigen, die Eurem Range gebührt.

Und das mag ich ihm ganz und gar nicht verargen! — fiel der König mit freundlicher Hastigkeit ein — Wem könnte es auch angenehm seyn, den zu sehn, der eine Zeitlang das besaß, was, trotz aller Wahlfreiheit der Sarmaten, seines großen Vaters Verdienst ihm gewissermaßen sein Erbtheil zu nennen berechtigt, und ihm den Titel zu geben, den leeren Titel freilich nur einer Würde, welcher er mit so

*) Marie Leszczyńska war wirklich im Begriff, mit einem oberrheinischen Grafen verlobt zu werden.

vielem Widerstreben entsagt hat? Auch habe ich darum die Vergünstigung des Kardinals angesprochen, uns für heut' seine Gärten zu überlassen. Man fühlt sich freier unter diesen Bäumen, hier bleibt die Etikette am Gitterthor zurück, und ich gestatte dem Prinzen, sich gegen sie zu versündigen, so viel es ihm gefällt. Bleiben wir uns fremd, so sey diese Unterredung die letzte; ergibt sich anderes, wie ich wohl wünschte um der Fräulein und meiner Tochter willen, so lade ich ihn vielleicht in mein Haus, das freilich kein Pallast ist, und in meinen ziemlich engen Audienzsaal, wo er zwar keinen Thronhimmel findet, aber auch nicht den Uebermuth stolzer Senatoren und das Getöse einer stets unzufriedenen Ritterschaft.

Eben hatte Stanislaw seine heitere Rede geendet, als zwei Personen sich in einiger Entfernung auf dem engen Fußsteige zeigten, der sich neben der breiten Allee hinzog. Der Eine von ihnen, der Oberst des zu Straßburg sich befindlichen französischen Regiments Royal Bavière, näherte sich dem Könige mit den Worten, der Cardinal bitte um die Verzeihung Seiner Majestät, wenn er später erst erscheine, die erlauchten Gäste seines Hauses zu empfangen, abgehalten durch die Furcht, ein störender Zeuge zu seyn, und hoffe, der König werde in seiner Behausung ihn mit seinen Befehlen beehren. Stanislaw versicherte dem Offizier, er sey nicht gesonnen, seinem gütigen Wirth irgend eine Beschwerde zu verursachen; während er aber sprach, schien es, als sey er zerstreuet, und er sah unverwandt nach dem Zweiten, den die zierlich geschnittenen Bäume nur wenig verbargen, und ein Ausdruck der Verwunderung entschlüpfte ihm, als erblicke er Unerwartetes. Wie sie sich nun wiederum allein befanden, raunte er dem Grafen leise, und das Haupt sorgfältig schüttelnd, zu: Ist es doch, als habe das Gerücht Wahrheit gesprochen und der Archidiaconus auch.

Gleich darauf fuhren mehrere Wagen rasch vor und eine ansehnliche und glänzende Gesellschaft erschien am Ende des Hauptganges.

Da unterbrach der Herr von Turenne die fließenden Reden, mit denen er die wenig gesprächige Prinzessin zu unterhalten bemüht gewesen war, durch den lebhaften Ausruf: Da sind sie! — den er jedoch sogleich verbesserte, hinzusetzend: Ich irre mich nicht, es sind Ihre Hoheiten!

Prinz Jacob war seinem Range gemäßer gekleidet als den Abend zuvor; die kleine Reisekugel hatte einer größern Platz gemacht, wie sie, wenn auch nicht

Diese halbgeheimte Zusammenkunft, doch ein Besuch im Hause des Kardinals erheischte; das goldene Vließ, das ihm vor Jahren schon bei seiner Vermählung Leopold I. ertheilt und welches, reich mit Diamanten besetzt, von seinem Halse herabhäng, bezeugte, daß nicht alle Schätze des Hauses Sobieski verschwunden waren; auf seinem Kleide von schwarzem, rauhen Trauertuche aber glänzte der Stern des heiligen Geistes-Ordens, dem er hier zu Ehren des Königs von Frankreich, auf dessen Boden er sich befand, den vornehmsten Platz angewiesen. Doch war seine Stirn nicht wolkenleer und seine Geberde verrieth einige Verlegenheit. Bei ihm befanden sich die schlanke, etwas bleiche Marie und die blühende, frohsinnige Theresie, beide so geschmückt, als es die Gewänder gestatteten, welche der nicht längst erfolgte Tod ihrer Mutter ihnen zu tragen gebot. Der Archidiaconus und Dom Jose beschloffen den Zug.

Einige Schritte ging der ehemalige König ihm entgegen und begann mit gewinnender Freundlichkeit in der Sprache seines Landes: Vergönnen Eure Hoheit, daß ich an des Hausherrn Stelle Euch empfangen. Ich habe mir geschmeichelt, daß Ihr Euch auch hier einheimischer fühlen werdet, wenn es ein Pole ist, der Euch bewillkommet.

Die Wangen des Prinzen färbten sich höher, seine geschlossene Lippe zuckte, als weigere sie sich zu öffnen, doch gehorchte er endlich der Nothwendigkeit, dem vor ihm Stehenden das zu gewähren, was feierliche Friedensschlüsse, was alle Höfe Europa's und ihr beiderseitiger Gegner selbst ihm zugesprochen, und sagte mit einigem Zwange: Ich war manches Jahr hindurch nur selten so glücklich, einen Landesgenossen zu begrüßen, und seit geraumer Zeit seydt Ihr der erste, Sire, den Herrn Ossolinski ausgenommen, welcher, wie er sagt, mich im Namen Eurer Majestät besuchte.

Stanislaw wendete sich nun gegen die Damen, und nachdem er auf beide, besonders jedoch auf die ältere, einige Blicke geworfen, fuhr er in französischer Mundart fort: Wir haben keinen zahlreichen Hofstaat um uns, und vornehmlich gebricht es uns an einem Ceremonienmeister. Man muß sich indessen behelfen wie man kann, und ich werde dieß Amt selbst versehen. Erlaubt daher, Prinz, daß ich Euch eine junge Sarmatin vorstelle, Marien Leszcynska, die das Andenken Eures erlauchten Vaters so werth hält, als irgend Eine ihres Volkes. — Nicht gänzlich verfehlte

diese wohlthuende Rede ihren Eindruck, und als Jacob Sobieski die feierlich sittige Verneigung des königlichen Fräuleins erwiederte, entwölkte sich sein Antlitz, und allmählig aus den Fesseln behindernder Verstimmung sich los machend, zeigte er sich mit dem Anstande, den seine hohe Geburt und eine, wenigstens im Aeußerlichen, sehr sorgfältige Erziehung ihm verliehen. — Der König aber sagte weiter: Es wird nicht nothwendig seyn, daß ich mich den Prinzessinnen besonders bekannt mache. Ich bin ein Pole, sie wissen es, und ich hoffe, sie werden mich nicht als den letzten unter diesen ansehen. Ich darf also vielleicht darum schon ihres Wohlwollens mich erfreuen und dann auch um meiner Tochter willen, welche längst ihre Freundschaft gewünscht.

Nachdem die hochgeborenen Jungfrauen sich gegenseitig begrüßt hatten, setzte er hinzu: Und nun, meine ich, geben wir unsern jungen Damen Raum, die neue Bekanntschaft zu befestigen. Diese edlen Ritter vom Geschlecht de la Tour d'Auvergne werden ihnen Gesellschaft leisten, und was denselben an Ernst und Weisheit mangeln mag, ersetzt die Gegenwart der hochwürdigen Herren. Wir aber, Eure Hoheit und ich, wir wollen in unserer guten Sprache ein wenig von alten Zeiten schwätzen, wie es Landleute so gern thun, die sich in der Fremde finden.

Dem Winke gehorchend, entfernten sich die Uebrigen: Stanislaw Leszcynski und Jacob Sobieski blieben allein.

(Die Fortsetzung folgt)

C h a r a d e .

Der ersten Sylbe Nachtgebote
Ein Jeder gern Gehorsam schenkt,
Ob sich zum Morgen, Mittag oder Abendrothe
Der Sonne Strahlenwagen lenkt,
Es ist ein freundliches Geheiß,
Wenn man sich drein zu fügen weiß.
Die zweite Sylbe wird gefunden
Vor allen andern im Idyll,
Sie hat nie Haß noch Zorn empfunden
Und hält bei stetem Raube still,
Doch lüchelt der Jugend Zauberschein,
Wird die Benennung anders seyn.
Das Ganze ist ein geistig Walten,
Das doch in Irdisches sich drängt,
Gar mannigfach sind die Gestalten,
In die es die Bekenner zwängt,
Aus fremder Sprache zwar entstammt,
Doch kennen wir es allesammt.

Ch. Hell.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Hannover.

[Fortsetzung.]

Es fehlt diesem Drama keinesweges an ausgezeichneter Reichthume der Handlung, an Charakterbildern, an Wechsel der Situation und Scenerie; es spannt bis zum Springen; es überrascht, erschüttert, zermalmt, hat also alle Ingredienzen, welche Mode und neue Schule von solchem Dichterwerke fodern. Dazu mangelt ihm das Hauptfoderniß nicht: die Wahrheit, und Ifflands Spieler ist ein gedrechseltes, unnatürliches Spielmannchen dagegen. Ob aber die Bühne der Platz ist, wo dieses Warnbild aufgestellt werden sollte, darüber mögen gediegenere Richter entscheiden. In London und Paris muß seine Wirkung eminent seyn; sah Referent doch in unserm Parterre einige Gesichter bleich werden, obgleich die Spielwuth bei uns doch nur seltene Opfer schlachtet. — Der Schluß des Drama ist unstreitig der schwächste Theil. Es ist kaum glaublich, daß ein Spieler bis zu dieser Art von Bettler und Raubmörder herabkommen könnte, falscher Würfler, Grog, Croupier, das sind Hilfsmittel, die ihm, auch wenn er von Lande zu Lande flüchten muß, bleiben. Selbst daß er die Frau mit sich schleppt, ist dem Charakter fast entgegen; dem Spieler eine nutzlose Last; liebt er sie, wird er ihr schicken, aber sie nicht mit sich führen. Im französischen Vorbilde stirbt Behm auf dem Schafotte, die Milderung, die unser deutscher Bearbeiter wählte, ist zuzügender, doch ist sie gesuchter, als sie seyn sollte. Warum läßt er den Vater nicht in einer Ahnung Vertheidiger des Sohnes werden und bei dieser Wehr durch das Messer des Spießgesellen fallen? Das Gewitter, die brennende Hütte, der stürzende Balken machen das Gemälde bunt und undeutlich, und die Verwundung des Sohnes, sein Hereinschleppen, da man nicht weiß, ist er todt oder nicht, spannen den Zuschauer mit unnützer Grausamkeit auf eine unerträgliche Folter.

Der Aufführung fehlte nichts; Herr Kazianer gab den Spieler mit einer Leidenschaftlichkeit, die der Natur entsprohen und die Steigerung bis zum Höhepunkte, der Fall von dort bis in die tiefsten Tiefen des Lasters wurden so sichtbar gemacht, daß Referent staunen mußte, da es fast überzeugt ist, der Darsteller sey nie im Leben in einem Spielhause gewesen, und eine solche Höhle der Verworfenheit habe seine Phantasie nicht einmal im Bilde besiegt. Im letzten Akte hatte er sich zu alt und gebrechlich maskirt; der Raubmörder fordert eine andere Gestaltung. — Madame Artour, die unglückselige Gattin dieses Verworfenen, gleich Ixion an dieses Feuerrad gefesselt, spielte ihre Partie wirklich pompös; das Mitleid stellte diese Rolle über die Hauptperson, obgleich in ihr die einzige Unnatur des Stücke schläft, denn es ist fast nicht denkbar, daß diese Frau neben diesem Manne leben konnte, daß sie nicht die erste Gelegenheit zur Flucht wahrnahm. — Herr Kope gab den Teufel, den Verleiter mit Glück; im letzten Akte hätte auch er vielleicht etwas jammervoll auftreten können, obgleich er damit zu entschuldigen ist, daß das Gemälde den Pinsel eines Breuge und keines Titian's angehört, daß

es erschüttern, ja zermalmen soll und nicht rühren. — Unsere Damen schalten über das Gräßliche des Stücks in allen Zirkeln, und dennoch bestand bei der Wiederholung die Mehrzahl der Schauer aus — — Damen. —

Das Geburtstest des so allgemein beliebten und verehrten Herzogs von Cambridge, welches den 24 Februar eintrat, gab Gelegenheit zu einem Feiertage abende im Theater. Wohl macht sich unser Haus besonders hübsch, wenn die vermehrte Erleuchtung der Gallerieen und Logen von den weißen, stark vergoldeten Vorsprüngen zurückgeworfen wird und kein Schatten im Hause bleibt. Die andrängenden Zuschauer hatten nicht Platz, und viele kamen zu spät und mußten traurig heim gehen, ohne das Fest gesehen zu haben. Bei solchen Gelegenheiten erscheint die herzogliche Familie nicht in der gewöhnlichen Seitenloge, sondern nimmt, vom Hofstaat und den Cavaliers umgeben, die Königsloge im Mittelpunkte des Circus ein. Alles wendet sich bei dem Erscheinen des hohen Herrn diesem Punkte zu, ein Musik-Tusch und ein donnerndes Hurrah empfängt ihn, und dann hört man mit tiefer Stille und entblößtem Haupte das Königsglied an, um dessen willen, wie Referent noch jüngst erfuhr, mancher Betreue an solchen Tagen allein in das Theater geht.

Dieses Mal bestand das Theatralische der Feier aus einer sonderbaren Composition. Doctor Blumenhagen, der gewöhnliche Barde solcher Feste, der bei der Unzahl für solche Feste gelieferter Gedichte wohl der Hausdichter des Herrscherhauses titulirt werden könnte, hatte einen Prolog geschrieben: Die Elemente betitelt. Es spielten darin die vier alten Elementargeister, nicht die der neuern Chemie, und der Erdgeist, Herr Kazianer, welcher in der Gestaltung des Harywildenmannes austrat, führte die Hauptpartie durch. Maurer hatte wackere Musik dazu gemacht, indes sprach Referenten, offen gesagt, das Ganze weit weniger an, als manches frühere Gedicht dieser Art von demselben Verfasser; da einfache Klarheit zu den Haupttugenden dieser Gedichtspecie gehört. Die Idee, daß die Elementargeister zur Schöpfung des Menschen beitragen, daß sie mit ihren Geschöpfen später in Berührung bleiben, sich Lieblinge wie Stiefkinder darunter wählen, ist bekannt genug und konnte keinen Anstoß geben, über die Dialogen dieser geistigen Wesen mußten der Sache nach viel enthalten, was dem Tage und der Feier fremd war, und das paßte nicht, das dehnte das Festspiel, und wenn auch manches Gute darunter gewesen seyn mag, sagte mir nicht zu. Das Einleit-Chor von Maurer war das Beste der Musik, und ließ mehr erwarten als nachkam. Die rothen Salamander sahen den Furien im Don Juan zu ähnlich, um in ein solches Festspiel zu passen; überhaupt waltete über diesem Prologe ein finsternes Fatum, denn als er im vorigen Jahre die Bühne besteigen sollte, starb der Herzog von York, und er wurde der Trauer wegen zurückgelegt, jetzt wurden in den letzten Tagen zwei Mitspielende — Herr Kauscher und Mad. Nicola — plötzlich, wenn auch nur auf zwei Tage, krank, und das mußte Störungen und Besorge geben, die, wenn auch noch so gut geheilt, doch Narben lassen.

(Die Fortsetzung folgt.)